Mit Allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 190. Donnerstag den 16. August 1838.

## Inland.

**Berlin**, 13. August. **Abgereist:** Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister **Rother**, nach Lüben. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, **Henry Wheaton**, nach Paris.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 10. August. (Privatmitth.) Vor etwa einem Monate waren die Augen aller Politiker auf die **böhmischen Bäder** gerichtet, wo, wie lange zuvor von den Journalen aller Sprachen und Farben, mit etwaiger Ausnahme offizieller Organe, verkündigt ward, die wichtigsten, dermalen bei den Kabinetten noch obschwebenden internationalen Fragen gelöset werden sollten. Ja, wir haben Zeitungsartikel, deutsche und fremde, gelesen, nach denen sogar ganz individuelle Landesverfassungs-Fragen, sofern solche das allgemeine Prinzip berührten, im Rathe der europäischen Amphiktionen besprochen und ihrer Entscheidung wenigstens der Weg angebahnt werden sollte. — Von allen diesen Voraussehungen einer mehr oder minder gewagten Konjekturalpolitik hat sich bis heute nun auch keine einzige Thatsächlichkeit bewahrheitet. Ein bekannter Journalist sogar, der im Rufe steht, zuweilen mit höhern Inspirationen bevorzugt zu werden, und der selbst an Ort und Stelle, dort aber, seiner Erzählung nach — der wir vollkommen Glauben schenken — in der vortheilhaftesten Lage war, mit hochstehenden Personen zu kommuniziren, versichert uns, daß überall von Politik keine Rede gewesen sei. Er möge uns erlauben, dieser Versicherung nur bedingtes Vertrauen zu schenken. Unsere Zweifel aber beruhen auf dem ganz einfachen Grunde, daß überhaupt, wenn Personen eines und desselben Berufes längere Zeit an irgend einem Punkte beisammen sind, sich täglich sehen und sprechen, wohl schwerlich nur von Erweisung gegenseitiger gesellschaftlicher Höflichkeiten, vom Wetter und andern gleichgültigen Dingen die Rede sein kann, indeß jedwedes Berufsverhältniß von der Konversation ausgeschlossen bleibt. So meinen wir denn auch, daß, wenn namentlich in Teplitz die höchsten Spitzen des europäischen Staatswesens, sei es auch nur für wenige Wochen oder selbst Tage, beisammen waren, die Gegenstände ihres Berufs der Unterhaltung keineswegs ganz fremd bleiben, wurden gleich bisher und werden vielleicht niemals die Resultate ihrer Besprechungen durch diplomatische Protokolle und andere Manifestationen zur Veröffentlichung gebracht. — Freilich können wir, da wir nicht das Glück hatten, in dieser Beziehung Mittheilungen zu erhalten, hinsichtlich eben jener Gegenstände einer-, so wie dieser Resultate andererseits nur Muthmaßungen hegen. Allein wir befürchten kaum, uns zu irren, wenn wir in gedachter Beziehung zuerst voraussetzen, daß mittelst der befragten Besprechungen die **Freundschaftsbande**, welche die **östlichen Mächte** schon seit mehren Jahrzehenden umschlingen, nur noch fester geschürzt worden sind. Allerdings könnte solche aufzulockern, weder die Prinzipienfrage im Allgemeinen, noch die **holländisch-belgische Angelegenheit**, oder wohl gar der **Bürgerkrieg** auf der **pyrenäischen Halbinsel** insbesondere, einigen, selbst noch so entfernten Anlaß geben. Wir nehmen vielmehr mit Bestimmtheit an, daß in allen diesen Punkten das vollkommenste Einverständniß unter den respectiven Kabinetten herrscht, gewähren auch in der Zukunft keinerlei Wahrscheinlichkeitsfälle, durch dessen Eintritt dasselbe gestört werden könnte. — Dagegen aber nun freilich scheinen sich am **politischen Horizonte des Ostens** Wolken zusammenzuziehen, die den Ausbruch eines vielleicht nicht sehr fernen Ungewitters verkündigen. Ein östlicher Krieg, — lediglich um **materieller** Interessen willen, — wurde schon vor Jahren als unumgänglich angekündigt, wenn schon zugleich als politisch unmöglich, unter den in der Zeit gegebenen Umständen. Wäre nun aber zu Teplitz nicht vielleicht der Plan einer politischen Weltlage entworfen worden, worin jene beiden Gegensätze sich aufzulösen vermöchten? Wir fühlen uns nicht mit der erforderlichen Intelligenz ausgerüstet, um auch nur die Grundsätze eines solchen Planes errathen zu können. Daß derselbe aber keineswegs in das Gebiet der Utopien zu verweisen, dafür sprechen die Erscheinungen der letzten acht Jahre. Und die Staatsmänner, denen es möglich ward, den während dieses Zeit-Abschnitts mehr als ein Mal auf die Spitze gestellten Frieden Europa's zu bewahren, — so sollten sie nicht auch ein Auskunftsmittel zn ersinnen vermögen, um das östliche Ungewitter vor seinem Ausbruche zu beschwören? Ein berühmter Krieger, der kürzlich den ihm schon von früheren Feldzügen her bekannten Orient durchreisete, soll sich zu Teplitz der besondern Auszeichnung des mächtigen **Selbstherrschers von Rußland** zu erfreuen gehabt haben. Wären wir auch nicht sonst von der Friedensliebe dieses Monarchen, von seiner politischen Mäßigung, sowie davon überzeugt, daß jedwede Vergrößerungssucht ihm vollkommen fremd ist; so würden wir schon in dessen Benehmen gegen Marschall **Marmont** ein Merkmal gewähren, daß er um jeden Preis, der mit Rußlands Ehre verträglich ist, einen Bruch im Orient zu vermeiden sucht, wenn schon, eben nach dem Reisewerke des Marschalls, das Resultat davon nicht im Mindesten zweifelhaft sein würde. Die Offenheit nämlich, womit in diesem Werke der befragte Gegenstand behandelt wird, könnte wohl nur mißfällig sein, hegte Rußland wirklich andere Absichten, als die es zu Tage legt und die im weitesten Sinne nur Erhaltung und Befestigung des rechtlich bestehenden Zustandes im Osten, wie im Westen, bezielen. — In unserer Hypothese glauben wir daher — dies ist der Beschluß — daß Besprechungen über einen möglichen östlichen Krieg, dessen Wechselfälle und berechenbare Erfolge, vielleicht vorzugsweise gepflogen worden sind, daß aber deren Klimax in dem Sinne ausgefallen ist, daß für jene mögliche Eventualität der östliche Dreibund in seiner vollen Lebenskraft aufrecht erhalten bleibt.

Heute traf hier von Kassel der Kaiserl. **Türkische Botschafter** bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Fethi Pascha, ein und stieg im „Römischen Kaiser" ab. Herr von Rothschild machte dem Botschafter, der, wie es heißt, in Finanz-Angelegenheiten seiner Regierung hierher gekommen ist, seine Aufwartung.

**Dresden**, 7. Aug. Wir sind hier von der Nachricht sehr überrascht worden, daß die noch in Italien weilende **junge Wittwe des Herzogs Max**, geborne Prinzessin von Lucca, mit einem **Grafen Rossi** sich vermählt hat. Der Gemahl der gefeierten Sonntag ist ein Bruder des Grafen. Ihren Wohnort wird sie demnächst hier haben, und nicht, wie einige Zeitungen erzählen, in Rom sich heimisch machen. Als Gerücht füge ich dieser sicheren Nachricht hinzu, daß von einem Italiänischen Hofe dem Grafen der Herzogs-Titel ertheilt werden würde. (Hann. Z.)

## Großbritannien.

**London**, 7. August. Heute kam man im **Oberhause** zur Erörterung der **Gegen-Amendements** des Unterhauses zu der **Irländischen Munizipal-Bill**. Lord **Melbourne** eröffnete die Diskussion mit Entwickelung der Gründe, aus welchen das Unterhaus die Amendements der Lords verworfen. Als es nun aber zu den Debatten über die einzelnen Amendements kam, wobei es sich um viele **Rechtsfragen** handelte, **schien der Premier-Minister in einige Verlegenheit zu gerathen.** Man schreibt dies seinem Mangel an juristischen Kenntnissen zu, der ihm freilich, einem so ausgezeichneten Rechtsgelehrten, wie Lord **Lyndhurst**, gegenüber, sehr fühlbar werden mußte, um so mehr, als er auf seiner Seite des Hauses wenig juristische Unterstützung fand, denn Lord Brougham, der bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich den Ministern beigepflichtet hätte, war gleich nach dem Beginn der Diskussion fortgegangen, vielleicht absichtlich, um seine ehemaligen Freunde wenigstens im Stich zu lassen, wenn er nicht gegen sie sprechen konnte; der jetzige Lord-Kanzler von England aber pflegt nur selten an den Debatten Theil zu nehmen, und der Lord-Kanzler von Irland, Lord Plunkett, leistete dem Premier-Minister auch nur geringen Beistand. So hatte dieser also die Vertheidigung der Gegen-Amendements des Unterhauses fast ganz allein zu führen. Fast alle Gegen-Amendements des Unterhauses veranlaßten zwar lange Debatten, wurden aber ohne weitere Abstimmung verworfen. Die abermalige Konferenz mit dem Unterhause, um demselben dies Resultat und die Gründe dazu mitzutheilen, ward auf den nächsten Abend angesetzt. An eine Erledigung der irländischen Maßregeln ist nun wohl nicht zu denken.

Standom sagt in seinen Erinnerungen an das Oberhaus: Der **Herzog von Wellington** ist fast jedesmal unter den ersten, die sich im Parlament einfinden, unter den letzten, die es verlassen. Gewöhnlich trägt er einen engen braunen Rock, der nicht ganz bis zum Knie reicht, aber oben bis zum Kinn geschlossen ist. Er ist ein Mann, auf den die Tory-Partei stolz sein darf, der ihr in jeder Beziehung Ehre macht. Er arbeitet unermüdet und unerschrocken in ihrem Dienst, aber nicht in der Absicht, Parteizwecke durchzuführen, sondern weil er glaubt, der **Torysmus stamme vom Himmel** und müsse demnach die Interessen des Reichs am sichersten fördern. Ich kann mir nicht denken, daß je eine andere Rücksicht, als die Ueberzeugung, er handle zum Wohl des Landes, auf seinen Geist Einfluß haben könnte. Obwohl ich ihn in vielen Punkten von großer Wichtigkeit für übel berathen halte, kann ich mich doch der Ueberzeugung nicht erwehren, daß ihn die reinsten Motive bestimmen. Ich kann nicht glauben, daß etwas anderes, als reiner, wenn auch irre geleiteter Patriotismus solch angestrengte Thätigkeit in einem Manne hervorrufen könnte, der, be-

reits tief in den Siebenzig, eines so ausgezeichneten Rufes genießt und in Bezug auf Vermögen so glücklich bedacht ist, wie der Herzog. Es ist eben so angenehm, als überraschend, einen Mann zu sehen, der sich in einem so hohen Alter, nach so viel geistigen und körperlichen Anstrengungen so wohl befindet, und so heiter ist. Nur eine außerordentliche Energie des Geistes und eine ganz besonders robuste Konstitution konnten dem Herzog Kraft verliehen haben, die Verhältnisse, in denen er sich befand, und die Mühseligkeiten, denen er sich unterziehen mußte, zu überleben. Da sitzt er, Nacht um Nacht, die Arme über die Brust gekreuzt, das rechte Bein über das linke geschlagen und hört mit gespannter Aufmerksamkeit auf Alles, was im Hause vorgeht, und sieht dabei so frisch und kräftig aus, als ob er noch in den Blüthenjahren des Lebens stünde. Sein graues Haar, in das Weiß spielend, läßt hauptsächlich, wenn nicht allein, auf seine Jahre schließen. Nach dem Aeußern zu schließen, ist mit Recht anzunehmen, daß dem Herzog noch viele kommende Jahre bestimmt sind. (F. M.)

Lange ist nicht so viel Unsinn geredet worden, wie in der großen radicalen **Versammlung der arbeitenden Klassen zu Birmingham**, die auf Beschluß des politischen Vereins gestern daselbst stattgefunden hat. Es erschienen sämmtliche Gewerbs-Vereine mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen. Auf einer derselben sah man ein kleines Brödtchen mit der Umschrift: „6 pence England," ein größeres mit der Umschrift: „6 pence Frankreich," und ein weit größeres mit der Umschrift: 6 „pence Rußland". Ueber dem Ganzen las man: „Die Wirkungen der Korngesetze". Allmählig bildete sich eine große Prozession und zuletzt mochten wohl 200,000 Menschen beisammen sein. Indessen lief alles ziemlich ruhig ab. Die Hauptredner des Tages waren Attwood, Scholefield, Feargus O'Connor rc., die gegen Whigs und Tories gleich heftig zu Felde zogen; der Letztere verwies auf Kap. IV. der Klagelieder Jeremiä, worin es heißt: „Besser durch das Schwerdt geschlagen werden, als durch Hunger umkommen." Am Ende wurde eine ellenlange Petition an das Unterhaus beschlossen, in welcher England als an dem Rande des Abgrundes befindlich dargestellt und alles Uebel dem Egoismus der Machthaber zugeschrieben wird. Behufs der Abhülfe verlangen die Bittsteller allgemeines Stimmrecht, Wahl durch Kugelung, einjährige Parlamente, Abschaffung aller Wahlqualification und Diäten für die Parlamentsmitglieder. Die Petenten hätten bedenken sollen, daß durch die letzte Forderung die Taxen noch erhöht werden.

## Frankreich.

† **Paris** 7. Aug. (Privatmitth.) Ich habe bei Gelegenheit des Broschürenprozesses dargethan, daß **Rache gegen den Kronprätendenten und Urheber der Straßburger Ereignisse** die Triebfeder der Regierung war, welche den Exlieutenant Laity vor die Pairskammer in Anklagestand setzte; ich deutete schon damals darauf hin, daß sie entschlossen ist, die Vertreibung des Prinzen vom helvetischen Boden zu verlangen. Dies ist in der That eben so eine Consequenz jener edlen Triebfeder, als des einmal betretenen Pfades der Regierung. Denn wenn einmal die Broschüre die Wichtigkeit und Gefahr hat, daß man sie vor ein außerordentliches Tribunal stellen muß, so hat wohl die persönliche Ursache derselben, Ludwig Napoleon, auf dessen Veranlassung sie geschrieben, nicht geringere Gefahr, daß man ihn aus der Nähe des „durch ihn in seiner Sicherheit bedrohten Landes," und somit aus Europa, banne. Dies ist also ganz consequent verfahren, und die Regierung wäre auf halbem Wege stehen geblieben, wenn sie nicht so gehandelt hätte; allein zu dieser Consequenz mangelt ihr nur Etwas: — **das Recht**. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es Hr. v. Molé, oder besser gesprochen Louis Philipp nicht bei der bloßen Forderung bewenden und keine Zwangsmittel unversucht lassen wird, um dieser Folge zu verschaffen. Nichtsdestoweniger können wir Jenen nicht beipflichten, welche der Meinung sind, diese Angelegenheit werde einen Krieg zwischen Frankreich und der helvetischen Republik herbeiführen. So gewiß es auch sein mag, daß die Conföderation nicht ungezwungen das bewilligen wird, was der Canton Thurgau zu verweigern das **Recht** hatte: eben so gewiß ist es, daß beide Theile es nicht zu jenem letzten und äußersten Punkte werden kommen lassen. Die Angelegenheit wird denselben Weg und dasselbe Ende nehmen als die des ehrenwerthen Conseils, rühmlichen Angedenkens, für Frankreich. Die Schweiz wird die Vertreibung ihres Bürgers mit größerer oder geringerer republikanischer Indignation und Emphase verweigern, Frankreich wird wie in der erwähnten Angelegenheit des Spions die Republik an seinen Grenzen hermetisch sperren; diese Blockade ist für das kleine Land bei weitem empfindlicher und nachtheiliger als für Frankreich; der körperliche Schmerz wird das große Herz der kleinen Republik zum Falle bringen und es in den Forderungen des übermächtigen Nachbaren einwilligen machen. Vielleicht wird diesem erniedrigenden Schritte der Schweiz der Prinz selbst zuvorkommen und die Opfer der Ehre oder der materiellen Interessen einem Lande, dessen Bürger zu sein er sich so stolz zeigt, dadurch ersparen, daß er freiwillig die Schweiz verläßt und nach England oder Amerika geht. Dies wäre der wünschenswertheste Ausgang, obwohl er nicht der wahrscheinlichste ist. Denn läugnen läßt es sich nicht, daß Ludwig Napoleon seine ehrsüchtigen Absichten auf den französischen Thron nicht aufgegeben hat, und war auch das Unternehmen in Straßburg eben so verwegen als thöricht, weil der große Theil Frankreichs und Paris nicht darauf vorbereitet wurde, so fühlt er es wohl, daß jetzt seine Prätensionen ein größeres Gewicht und einen wahrscheinlicheren Erfolg für die Zukunft erlangt haben und dies nicht unmittelbar durch ihn, sondern durch die Verkehrtheit der Regierung selbst. Sie ist es, die dem Prinzen durch den Prozeß vor dem hohen Gerichtshofe und die gegenwärtige Forderung seiner Expulsion erst eine Wichtigkeit giebt, die er früher nicht besaß: weil sie ihn als Kronprätendenten fürchtet, oder zu fürchten vorgiebt, legt sie ihm den Werth eines Prätendenten bei, und stellt somit Frankreich für den Fall einer abermaligen Erledigung des Thrones durch eine Krise, wie die 1830, als die der letzten Dynastie dar, mit der es das monarchische constitutionelle Frankreich noch zu versuchen hat, ehe es sich der Republik in die Arme wirft, wozu ihm noch die moralische Kraft: die Unbescholtenheit und die Unbestechlichkeit der nach Macht Strebenden abgeht. Daß eine abermalige Krise, wie die des Jahres 1830, nicht außer dem Bereiche der möglichen Ereignisse liegt, ja daß die Aussicht auf einen andern Repräsentanten der Monarchie sie nur beschleunigen kann, wie Louis Philipp bei dem gegenwärtigen System beharrt, wird Niemand läugnen, der die Lage und gegenwärtige Stimmung Frankreichs unbefangen beurtheilt. Diese Sachlage kann dem Prinzen nicht entgangen sein und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß er freiwillig auf sein Schweizer Bürgerrecht vergessen und einen Ort verlassen wird, dessen Nähe an Frankreich ihm einst im Falle eines Ereignisses, worauf er zweifelsohne zuversichtlich hofft, so sehr zu Statten kommen kann.

Der **Herzog** und die **Herzogin voo Orleans** haben seit Beginn dieses Monats ihre Wohnung in den Tuilerieen aufgeschlagen, und der König, die Königin mit ihren beiden Töchtern, der Königin der Belgier und der Prinzessin Klementine, kommen fast täglich von Neuilly zum Besuch herein. Man setzt eine gewisse Wichtigkeit darein, daß der erhoffte Thronerbe in der Stadt Paris und im Schlosse der Tuilerien geboren werde. — Der **Moniteur Parisien** von gestern Abend enthält folgende Erklärung: „Es laufen beunruhigende Gerüchte über das **Befinden Sr. Majestät** um. Aus welcher Quelle sie kommen und in welcher Absicht, lassen wir dahin gestellt; wir freuen uns jedoch, ihnen auf's Entschiedenste widersprechen zu können. Der König erfreut sich der vortrefflichsten Gesundheit, nicht allein gegenwärtig, sondern seit längster Zeit." — Die Fregatte „Guerrière", mit Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog **Friedrich von Oesterreich** am Bord hat am 2. August Nachmittags auf der Rhede zu Toulon Anker geworfen. — Das **Journal de Débats** meldet in anderthalb Zeilen die **nahe bevorstehende Abreise des Nassauischen Geschäftsträgers**, Herrn von **Fabricius**. De umlaufenden Gerüchte bringen dies mit der Affaire wegen der untergeschobenen diplomatischen Korrespondenzen in Verbindung, und bezeichnen Herrn Fabricius als denjenigen früheren Gönner, welchem Chaltas die erwiesene Gunst durch den jüngst gespielten Betrug vergolten habe. — Die **Bayaderen** mit Hindu-Duegna und ihren Hindu-Musikanten sind von Bordeaux (s. Bordeaux) hierselbst eingetroffen, werden Zulauf und Furore erregen, das Tagesgespräch werden, und endlich, als verlassene und vergessene Kreaturen, die absteigende Skale der Schaubühnen, von der großen Oper bis zur Kunstreiter- und Seiltänzerbühne durchmachen. Dies ist das traurige, aber unfehlbare Prognostikon für die „menschlichen Sehenswürdigkeiten" zu Paris. Man bemerkt mit Recht, so viel ihnen Paris zu sehen und zu bewundern geben könne, so müsse ihnen doch gerade nichts winziger, verächtlicher und profaner vorkommen, als die europäischen Theater im Vergleiche zu den Tempeln ihrer Heimath, wo sie als tanzende Priesterinnen fungiren.

**Bordeaux**, 2. August. Die **Bajaderen** machen hier mehr Aufsehen, als sonst ein Ereigniß seit langer Zeit gemacht hat. Alle Welt spricht und erzählt Anekdoten von ihnen. Es hat unglaubliche Mühe gemacht, ihre Abfahrt von Indien zu bewerkstelligen, denn eine Menge religiöser Bedenklichkeiten waren dagegen erhoben worden. Besonders war man besorgt, daß sie Speisen genießen möchten, die gegen das Gesetz sind. Als sie endlich auf das Schiff gebracht waren, sahe man den Zug der Braminen ihnen dahin folgen, und sie auf alle Weise einsegnen und weihen. Ein junger Bramin zeigte plötzlich eine solche Leidenschaft zu einer der Bajaderen, daß er sich weinend und ganz außer sich ihr zu Füßen warf. Die ganze Schiffsmannschaft war erschüttert von dem Anblick; man konnte den Verzweifelnden nicht anders von seiner Geliebten trennen, als dadurch, daß man die Anker lichtete. Er schwankte einen Augenblick, ob er sein Priestergelübde brechen und Indien verlassen sollte; doch plötzlich stimmte er den heiligen Gesang an, warf sich ins Meer und erreichte das Ufer schwimmend. — In Bordeaux hatten die Bajaderen besondere Sorge, daß sie entweihte Gefäße zu ihren Speisen bekämen. Kein Christ durfte dieselben benutzt haben, nicht der geringste Sprung darin sein. Es machte viel Mühe, sie zufriedenzustellen, endlich begnügten sie sich mit dem schlechtesten irdenen Gefäß. Sie haben auch das Schauspiel besucht und eine Vorstellung der Oper „der Gott und die Bajadere" beigewohnt. Natürlich war das Gedränge dabei unbeschreiblich. Einige junge Leute hatten sich vor ihre Logen gestellt, und redeten sie in den verschiedensten Sprachan an; sie antworteten in ihrer Landessprache ganz freimüthig, naiv und sogar witzig, wenn die Verdollmetschung durch ihren Begleiter richtig war. Das Ballet gefiel ihnen zum Theil, und einer der Tänzerinnen riefen sie mehrmals zu: „Attcha, Attcha!" der Beifallruf der Indier. Doch fanden sie später die Tänze höchst anstößig, und wollten nicht hinsehen; die Pirouette namentlich machte sie erröthen. Als sie nach Hause kamen, erzählten sie ihrer Behüterin „Tillé", was sie gesehen hatten, und ahmten es dabei nach. Doch **diese** bedeckte sich die Augen mit der Hand, und **verbot ihnen diese Art des Tanzes, selbst im Scherz und unter sich, nachzuahmen**. — Musik machte ganz verschiedenen Eindruck auf sie. Russische Walzer und das Orchester ließen sie ziemlich gleichgültig; doch eine Harfe brachte den erstaunlichsten Eindruck hervor, besonders auf den Begleiter der Bajaderen Namens Deyoenayagorn, der ganz außer sich gerieth. Alle seine Muskeln zuckten, er legte die Hand aufs Herz und stieß Seufzer und Klagen aus. — Eine der Bajaderen, Amany, hat über ihre Aukunft in Bordeaux einen Brief an ihre Gefährtinnen nach Indien geschrieben, ein höchst merkwürdiges, naives Dokument, dessen Mittheilung versprochen wird.

## Spanien.

**Madrid**, 1. August. Die **ministerielle Krisis** dauert noch fort, und es fehlt natürlich nicht an Verzeichnissen von Kandidaten für ein neues Kabinet. Der neue Französische Botschafter ist sehr thätig, und man will wissen, er habe großen Einfluß bei Hofe. — Die **ganze Reserve-Armee** wäre beinahe **vergiftet** worden. Der General Narvaez hatte nämlich in einer Stadt der Mancha für seine Truppen 3000 Rationen Wein requirirt, die, wie sich glücklicherweise noch zur rechten Zeit ergab, vergiftet waren. Funfzehn Personen, die an diesem Verbrechen Theil genommen hatten, wurden sofort erschossen.

* † **Elorrio**, 26. Juli. (Privatmitth.) Es scheint bereits außer allem Zweifel, daß die letzten revolutionairen Bewegungen zu Lissabon, wodurch Donna Maria de la Gloria und ihr Gemahl Fernando so gröblich insultirt wurden, irgend eine Verbreitung in Spanien haben, weil Ofalia nach Entdeckung des Planes, welcher zu Madrid und andern Hauptstädten der Provinzen existirte, verschiedene Personen heimlich mit Arrest belegen ließ; und Andere, dem Faro zufolge flüchteten sich plötzlich aus dem Lande. Wir haben früher gesagt, daß die Revolution in Madrid die Basis ihrer

Operationen habe und daß von diesem Punkte aus tausend Zweige ausgehen, welche gefährlicher Weise nicht blos nach Lissabon, sondern auch nach dem ganzen übrigen Europa sich erstrecken, und daß, wenn man nicht eiligst Gegenmittel herbeibringt, die Stunde einer furchtbaren Explosion erscheinen wird. Die geheimen Gesellschaften von Madrid sind im Einverständnisse mit denen von Lissabon, London und Paris; die Rächer Alibeaud's sammeln sich in finstern Höhlen, um alle Throne der Erde zu untergraben. Es ist gewiß, daß es eine permanente Verschwörung gegen Alles, was einen monarchischen Schein hat, giebt. Die Aehnlichkeit der patriotischen Bekanntmachungen in dem Verlauf der letzten fünf Jahre, die systematische Regelmäßigkeit, welche bei ihnen herrscht und die vielfachen Aktenstücke und geheimnißvollen Briefe, welche aufgefangen wurden und die Madrider Regierung in Allarm setzten, und endlich die Gleichzeitigkeit des Lissaboner Aufruhrs und der Entdeckung des Plans auf der spanischen Halbinsel geben deutliche Beweise, daß die Operationen diesen revolutionairen Clubbs nicht blos chimärisch sind, sondern daß diese die Bayonnett der Landsleute und die Dolche ihrer Anhänger in Bewegung setzen und daß diese in den Erzeugnissen der periodischen Presse eine stete Verschwörung unterhalten, welche früher oder später die Furcht ihrer verbrecherischen Anstrengungen tragen wird. — Wir bemerken schon lange Zeit, daß sobald in Madrid oder Lissabon eine Schrift erscheint, die die Galle erregt und den Zorn jedes Biedermanns hervorruft, diese in den Provinzen Spaniens und Portugal's unter verschiedenem Titel abgedruckt und so dasselbe mit mehr oder minderer Dummheit und Unverschämtheit wiedergesagt wird. Als wir diese Taktik bemerkten, drang sich uns die Ueberzeugung auf, daß alle diese Schriften, wenn auch nicht einer und derselben Feder diktirt, doch durch denselben Centralverein geleitet und von ein und demselben Geiste durchdrungen sind. Diese Beobachtung zu machen ist für diejenigen nicht leicht, welche nur eine Zeitschrift oder nur ein schwaches Blatt, wie die meisten sind, lesen; denn gewiß wäre dies nur unnützer Zeitverlust und Geldverschwendung, wenn man eine solche Menge von faden Brochüren, wie sie jeden Tag erscheinen, lesen wollte; diejenigen aber, welche durch ihre Pflicht genöthigt werden, sich Stunden lang mit dieser eben so ruchlosen als lästigen Arbeit beschäftigen müssen, kennen gar wohl die Art und Weise, wie diese permanente Insurrektion gegen die ganze menschliche Gesellschaft beschaffen sei. Ihre Manövers, wie die jedes andern Krieges, setzen die Existenz eines Concentrationspunktes voraus, von dem die Instruktionen an den Umkreis und namentlich an jene Punkte ausgehn, wo der größte Impuls geschehen soll. Dieser Feuerheerd ist heutigen Tages in Madrid, wofür ihn auch die ganze pyrenäische Halbinsel anerkannt und die Helfershelfer zu Cadiz, Sevilla, Barcelona, Zaragoza, Valencia, Malaga und la Coruña vollbringen mit rühmenswerthem Eifer diesen ehrenvollen (!) Auftrag; unter ihrem Befehl steht der Auswurf des Volkes, das sie in kritischem Augenblicke vermöge der Beredsamkeit ihres Mundes zum Aufstande bewogen; sie beherrschen die Mehrheit der Nationalmiliz; sie halten nicht blos in den größern Städten, sondern auch in den Dörfern Zusammenkünfte, ein wesentliches Erforderniß, dem Geiste der unwissenden, unvorsichtigen, oberflächlichen und vielleicht neuerungsüchtigen Jugend eine beliebige Richtung zu geben. So eben giebt man unter ihrem Schutze neue Brochüren, neue Zeitungen heraus. Nur geringe Mühe scheint es, hat es gekostet, unter diesem ganzen patriotischen Pöbel Jemanden zu finden, der im Stande ist, eine Idee zusammen zu stellen und eine oder die andere Periode in dem verabredeten Sinne aufzusetzen; aber am Ende fand man auch Leute, die ihrem Gemüthe freien Lauf ließen und Wunderdinge schrieben, welche heimlich und öffentlich, je nachdem Ofalia sich Mühe gab, sich verbreiteten. Jetzt namentlich scheint es, als hätten sich alle diese Identificados das Wort gegeben, auf eine Weise, wie sie in den Annalen der Licenz noch mangelt, zu verfahren. — Es ist also unzweifelhaft, daß der Aufstand zu Lissabon und die Entdekkung der Madrider Verschwörung unzweideutige Symptome einer fürchterlichen Zukunft sind. Es werden gewisse politische, durchaus gefährliche Dogmen zugelassen und sanktionirt werden; durch eine schlecht verstandene Toleranz werden die geheimen Gesellschaften sich organisiren lassen und diese Principien und Verbindungen werden alle Elemente der Anarchie einführen, und keine Macht giebt es, die dem Strome der Revolution einen Damm setzen kann. Diese pseudo-philosophische Partei, welche jene Operationen leitet und befiehlt, hat auf eine entscheidende Weise den Zügel des Gehorsams gebrochen und wird in der Insurrektion fortfahren, so daß die Gesetzmäßigkeit nicht geltend werden kann: denn nur dadurch, daß der Grund der Unordnungen durch Berichtigung der Ideen und durch den wohlthätigen Einfluß des Gesetzes erschüttert wird, kann nur Ordnung und der ersehnte Friede zurückkehren.

(Neueste Nachrichten.) Telegraphische Depesche. „Nach Berichten aus Saragossa vom 2. August wäre General San Miguel am 27. Juli bei Orcajo von Cabrera angegriffen worden; am 28. Juli soll Oraa dazugekommen seyn und den Feind total geschlagen auch bis Morella verfolgt haben. Die letztgenannte Stadt wäre dann von den Truppen der Königin angegriffen worden. Man erwartete zu Saragossa den Officialbericht über dieses wichtige Ereigniß." — Bayonne, 4. August. Espartero, nachdem er vier Wochen lang gedroht, Estella anzugreifen, hat eine Bewegung gemacht, seine Streitkräfte bei Calahorra zu concentriren. In dieser Stellung glaubt er im Stand zu sein, nach Umständen entweder dem General Oraa beizustehen oder nach Castilien zu marschiren, falls dort etwas vorgehen sollte. Don Carlos, vor Espartero sicher, ist am 30. Juli von Estella nach Segura abgegangen, wo er noch am 2. Aug. war; er wollte sich am Abend dieses Tages nach Onate begeben.

## Schweiz.

Luzern, 7. August. Gestern wurde in der Tagsatzung die Note des Herzogs von Montebello in öffentlicher Sitzung behandelt, die Tagsatzung hat vorläufig beschlossen, dieselbe an Thurgau mitzutheilen, um von dort nähere Erklärung über die Sache zu erhalten. Zugleich wurde beschlossen, eine Commission von sieben Mitgliedern zu ernennen, welche die Antwort von Thurgau prüfen und der Tagsatzung Anträge vorlegen soll. Bis zu Abgang der Post waren zu Mitgliedern dieser Commission ernannt: Kopp, Heß und Burckhardt; die übrigen sind noch nicht bekannt.

## Schweden.

Stockholm, 7. August. Der König ist gestern, als am 31. Tage nach seinem unglücklichen Sturz vom Pferde, zum erstenmale wieder in einem Wagen ausgefahren und hat davon keine Unbequemlichkeiten verspürt. In seinem Berichte darüber sagt der Leibarzt Sr. Majestät, Herr v. Edholm, daß man, da das Befinden des hohen Patienten fortwährend nach Wunsch sei, nunmehr die gegründete Hoffnung aussprechen dürfe, daß in Folge des Ereignisses vom 6. Juli dem Leben und der Gesundheit des theuren Monarchen keine Gefahr mehr drohe, wenn auch noch einige Zeit Vorsicht nöthig sei und der bisherige Verband beibehalten werden müsse.

## Osmanisches Reich.

Smyrna, 24. Juli. (Privatmitth.) Die Flotte des Capudan Pascha war gestern in den Gewässern von Scios und segelte nach Süden ab. — Aus Bairut sind Briefe bis zum 16ten v. M. hier, nach welchen der Kampf mit den Drusen ernsthaft fortdauerte. Die Egyptische Flotte war in Candia eingetroffen und hatte eine Abtheilung nach Syrien abgeschickt, allwo sie Truppen ans Land setzte. — Der zum Gouverneur von Aidin ernannte Capudan-Pascha Tahyr Pascha ist hier durch nach Aidin passirt. — Nach Berichten aus Salonichi vom 14ten v. M. wurden dort die Sanitätsmaßregeln gegen die Pest ohne weitern Widerstand der türkischen Einwohner durchgesetzt und man hofft, daß diese Handelsstadt der Hauptstadt des Reichs mit gutem Beispiel vorangehen werde. In Betreff der Egyptischen Frage ist man hier seit den neuesten Schritten der englischen und französischen Botschafter ohne Besorgniß und glaubt, daß es der Vice-König nicht wagen wird, anzugreifen.

Triest, 6. August. (Privatmittheilung.) Wir haben hier Nachrichten aus Alexandria in Aegypten bis zum 20. Juli, nach welchen sich alldort kein entscheidendes Ereigniß zugetragen hatte. Der Vice-König befand sich dort und hatte sich plötzlich entschlossen, nachdem die Kaufleute seine Mako-Baumwolle nicht zu 16 Talaris kaufen wollten, 16000 Ballen auf ägyptischen Schiffen nach Europa zu senden, um sie alldort für eigene Rechnung zu verkaufen. Aus diesem Schritt des Vice-Königs schließt man, daß er sich in Geldverlegenheit befindet. Bis zum 20. Juli hatte er demzufolge noch keine Unabhängigkeits-Erklärung erlassen und seine Flotte soll nach unverbürgten Schiffer-Aussagen bereits zurückgesegelt sein.

## Amerika.

Ein Korrespondent schreibt aus Berlin: Vor einiger Zeit befand sich hier ein brasilianischer Generalmajor, von Geburt ein Rheinländer, welcher Chef des Hüttenwesens in dem neuen Kaiserreich ist. Er hat hier in seinem Fache bedeutende Einkäufe gemacht, und konnte nicht genug die Fortschritte rühmen, welche sein neues Vaterland in der neuesten Zeit gemacht hat. Dieser Aufschwung wird den Deutschen wenig nützen, desto mehr aber den Nordamerikanern zu Statten kommen, welche vor einigen Jahren einen äußerst vortheilhaften Handelstraktat mit Brasilien abgeschlossen haben. Nach einer Bestimmung desselben werden die Erzeugnisse beider Länder in beiden Staaten als inländisch betrachtet, was für Nordamerika von der größten Wichtigkeit ist, da Brasilien europäische Produkte nicht besitzt, und vom erstern Staate, ohne irgend eine Steuer zu bezahlen, damit versorgt werden kann. Dieser Handelsvertrag, der aus wenigen unscheinbaren Artikeln besteht, reicht allein hin, um mit der Zeit Nordamerika zu dem mächtigsten und wohlhabendsten Staate der Erde zu erheben."

---

## Miszellen.

(In der Dorfzeitung lies't man:) Was machen denn die Israeliten in Wiesbaden für alberne Streiche? Sie haben ihren geehrten und tüchtigen Dr. Geiger ziehen lassen. Kaum war er in Frankfurt einige Wochen, so riefen ihn die verständigen Juden in Breslau mit einer großen Besoldung, und die Wiesbadener suchen nun einen alten Stockrabbiner.

(Halberstadt). Am 5ten August fand in hiesiger Domkirche ein erhabenes, seltenes Fest statt, nämlich: die Einweihung der großen Dom-Orgel, gänzlich erneuert und umgeschaffen durch den rühmlichst bekannten Orgelbaumeister Schulze aus Mühlhausen. — War die Dom-Orgel schon vor hundert Jahren als eine der größten Orgeln auf das Rühmlichste bekannt, so gehört sie gegenwärtig, nach dem Urtheile vieler Sachkenner, sicher zu den vorzüglichsten Orgeln überhaupt; sie hat vier Claviere, ein Pedal, achtzig Register und acht große Bälge.

(Marburg.) Die Zahl der Studirenden an der hiesigen Universität beläuft sich in diesem Semester auf 283, von denen sich 80 der Theologie, 92 der Jurisprudenz, 63 medizinischen und chirurgischen Studien und 22 der Philologie und Philosophie gewidmet haben.

(Paris.) Die Regierung hat von Lord Seymour für 20,000 Frs. den berühmten Hengst Frank gekauft, der seit zwei Jahren auf den Wettläufen zu Paris immer gesiegt hat, nicht ein einziges mal geschlagen worden ist. Noch nie hat ein französisches Pferd in einem so hohen Grade Schönheit der Formen und Schnelligkeit vereinigt. Er soll jetzt als Beschäler dienen.

(London.) Bei Dane, unweit Margate, hat man durch Zufall eine merkwürdige Höhle entdeckt, die wahrscheinlich in der Zeit der angelsächsischen Herrschaft ausgegraben wurde. Die Umgegend ist in der Sage berühmt als der Schauplatz eines entscheidenden Kampfes zwischen den Angelsachsen und den Normannen, und man hat hier zu verschiedenen Zeiten alterthümliche Waffen und Rüstungen, menschliche Gebeine und selbst ganze Skelette ausgegraben, die im weichen Kreidelager sich unversehrt erhalten hatten. Die Höhle erstreckt sich in weiter Ausdehnung in einen Berg, ist in verschiedenen Windungen angelegt und hat mehre Gemächer und Gänge, mit Muscheln kunstvoll ausgelegt.

---

## Bücherschau.

Der Adept. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Halm. Wien. Gedruckt und im Verlage bei Karl Gerold. 1838. 140 S. 8.

Camoens. Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Friedrich Halm. Verlegt ebendas. und von demselben. 44 S. 8.

Das Trauerspiel „Griseldis", womit Halm auf der deutschen Bühne

debutirte, machte bei seinem ersten Erscheinen Furore. Es siegte die Wahrheit des Inhalts, die einen faulen Fleck der Zeit traf, und riß auf kurze Dauer die Köpfe mit den Herzen fort. Als aber der poetische Rausch unter den kopfwiegenden Einflüsterungen der Amme Gewohnheit wieder zeronnen war: da ging der Aerger los, daß man sich, trotz sonstiger ästhetischer Behutsamkeit, wieder einmal von der Unregelmäßigkeit des Genies habe unklugerweise verführen lassen, daß das Werk doch zu sehr allen herkömmlichen Kunstrezepten zuwiderlaufe, ja daß eigentlich dabei nur von einer totalen Verletzung alles Kunstverstandes die Rede sein könne. Man entdeckte einen Fehler nach dem andern, bevor man sich von den Vorzügen, die sich doch unmittelbar in dem Beifall des Publikums kund gaben, gehörige Rechenschaft abgelegt hatte, obwohl schon Winkelmann dem die Competenz eines Kunstrichters abspricht, der früher mäkelt, als er in die Schönheiten eines Kunstwerkes ein Einsehen erlangt hat. Aber so maschinenmäßig gesinnt ist einmal unsere Zeit, daß ihr auch im Gebiet organischer Kunst Alles nach gewissen festgestellten Grundbegriffen fertig erscheinen soll, ohne daß sie sich dabei um die Bewegung des Inhalts bekümmert. Psychologisch-genetisches Interesse, das in den Uebertreibungen früher Jugend die Tugenden und Verdienste der reifen Männlichkeit sieht, weil es über den Schnürleib veralteter Aesthetik hinaus urtheilt, geht sie nichts an. Wer da auftritt, der habe das vorgeschriebene Maaß und Feierkleid, sonst ist er unserer Anerkenntniß unwürdig. Und damit Punktum! Dies die Thatsache. Und somit ist das Publikum auch richtig wieder in seine vorige Uninteressirtheit zurückgewiegt und der Sansfaçon aus der guten Gesellschaft exkludirt. —

Halm's zweites Stück „Der Adept", hat viele Bühnen gar nicht erst betreten dürfen. Das wäre nicht zu tadeln, wenn nicht obgenannte Gegenmachinationen und die dadurch erzeugte Lauheit daran Schuld wären. Denn es ist in der That schwächer als Griseldis. Idee und Ausführung decken sich darin nicht; der Haupt-Charakter ist zu wenig motivirt, so daß der Widerspruch seiner späteren Handlungsweise mit seinem früheren Wollen ziemlich unentwickelt bleibt; die Situationen hängen nicht tief genug mit einander zusammen, und die einzelnen Theile des Ganzen stehen in Mißproportion, indem minder wichtige zu bedeutend, wichtigere dagegen zu oberflächlich gehalten sind. Kurz, die Idee, das Wesentliche dieses Drama's springt nicht deutlich genug vor die Anschauung.

Welchen Fortschritt dagegen hat der Verf. in dem, an Umfang geringen, an Gehalt aber wahrhaft bedeutenden, einaktigen Drama „Camoens" gethan. Die tiefsten, weil ewig wiederkehrenden Lebenswahrheiten sind hier mit einer Größe und Lauterkeit der Gesinnung, mit einer Prägnanz und Schlagfertigkeit allgemein verständlichen Ausdruckes behandelt, daß für den Inhalt dieses Gegenstandes nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. Was die Form anbetrifft, so bedingte wohl die Kürze der Behandlung jene etwas schroffe Contrastirung der beiden, abstrakt ideell genommen, sich einseitig gegenüber stehenden Hauptcharaktere. Hier bedurfte es keiner feinecen Motivirung und Haltung, weil die Idee die fehlenden Zwischennüanceren ergänzt, indem sie gewaltig nach der Katastrophe vordrängt. Eher wäre wohl der allzusymmetrische Parallelismus in dem, die Lebensgeschichte beider enthaltenden Dialoge zu tadeln. Welchen Glanz aber, welche Verklärung führt die Katastrophe durch das Auftreten des jungen Quevedo über das Haupt des sterbenden Dichters herauf! Hier ist Versöhnung, wenn irgendwo! die herrlichste, schönste. Genug, hiermit ist uns einmal eine positiv wirkende Größe in unserer Jetzt-Literatur dargeboten. —

Karl Eitner.

## Universitäts-Sternwarte.

| 14. August 1838. | Barometer Z. | L. | Thermometer inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mgs. 6 U. | 27" | 8,89 | + 14, 4 | + 12, 0 | 0 5 | W. | 52° | Wölkchen |
| : 9 U. | 27" | 9,09 | + 14, 8 | + 11, 8 | 2, 9 | W. | 73° | große Wolken |
| Mtg. 12 U. | 27" | 9,19 | + 14, 4 | + 13, 1 | 4, 4 | NW. | 85° | : : |
| Nchm. 3 U. | 27" | 9,16 | + 14, 4 | + 13, 6 | 2, 2 | W. | 88° | : : |
| Abd. 9 U. | 27" | 9,25 | + 14, 0 | + 10, 6 | 1, 3 | SW. | 79° | dickes Gewölk |

Minimum + 10, 6 Maximum + 13, 6 (Temperatur) Oder + 15, 2

| 15. August 1838. | Barometer Z. | L. | Thermometer. inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Mgs. 6 U. | 27" | 8,91 | + 13, 0 | + 9 7 | 1, 2 | WSW. | 21° | überwölkt |
| : 9 U. | 27" | 8.87 | + 13, 0 | + 8, 0 | 0, 4 | W. | 47° | überzogen |
| Mtg. 12 U. | 27" | 8,49 | + 13 6 | + 12, 3 | 2, 8 | W. | 38° | kleine Wolken |
| Nchm. 3 U. | 27" | 8,12 | + 13, 6 | + 8, 7 | 0, 4 | W. | 40° | überwölkt |
| Abd. 9 U. | 27" | 8,22 | + 13 0 | + 8, 4 | 0, 1 | W. | 41° | überzogen |

Minimum + 8, 0 Maximum + 12, 1 (Temperatur) Oder + 14, 6

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

# Bekanntmachung und Bitte.

Die Berlinischen Copiarien alter Urkunden sind in früherer Zeit auf eine nicht zu ermittelnde Weise verloren gegangen. Mit Sicherheit läßt sich von vielen, wenn auch nur historisch merkwürdigen, Berlinischen Urkunden annehmen, daß sie in die Hände von Privatpersonen oder in Archive und Bibliotheken öffentlicher Anstalten ꝛc. gekommen sind. Solche Stücke wieder in den Besitz der Stadt zu bringen, ist nicht sowohl für uns und die hiesige Kommune von hohem Interesse, sondern auch für die Geschichte wichtig. Wir halten es für unsere Pflicht, keinen Schritt unversucht zu lassen, welcher zur möglichen Herbeischaffung dieser verlornen Urkunden ꝛc. führen könnte.

Es ergehet daher auch hiermit an alle Behörden und öffentliche Anstalten sowohl des In- als des Auslandes, so wie überhaupt an alle diejenigen, welche sich im Besitz alter Urkunden und historischer Documente befinden, das ergebenste und dringenste Ersuchen, Sich der Mühwaltung einer genauen Durchsicht dieser Ihrer Beaufsichtigung überwiesenen oder Ihnen gehörigen Stücke unterziehen und uns von der Auffindung der für die Geschichte unserer Stadt wichtigen oder merkwürdigen Urkunden in Kenntniß setzen zu wollen. Für die Ermittelung der Copiarien setzen wir eine Prämie von Funfzig Thalern preuß. Courant, und für jede Urkunde und dergleichen eine ihrer Wichtigkeit und ihrem Interesse angemessene Prämie fest und sind bereit, alle und jede Kosten dankbar zu erstatten.

Da die Geschichte Berlins sich zum Theil aus der allgemeinen Brandenburgischen Geschichte ergänzt, von den ältern Quellenschriften ein wichtiger Theil aber auch verloren gegangen ist, so würden auch Mittheilungen in dieser Beziehung, so weit sie zur Aufklärung der Geschichte Berlins dienen, uns sehr erwünscht sein, und bitten wir, auch auf die Ermittelung dieser Rücksicht nehmen zu wollen.

Bei dem regen Interesse, welches in neuerer Zeit dem Studium der Geschichte alter Städte und der Aufsuchung der Geschichtsquellen und Materialien fast allgemein gewidmet worden, dürfen wir wohl hoffen, daß unser hiermit öffentlich ausgesprochenes Ansuchen von glücklichem Erfolge für unsere Zwecke sein werde. Berlin, den 1. August 1838.

**Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlichen Residenzien.**

# Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Am 31. Juli c., Nachmittags von 4 Uhr ab, sind 43 Wohngebäude hiesiger Stadt, viele Nebengebäude, Scheunen und Stallungen ungerechnet, ein Raub der mit reißender Schnelligkeit um sich greifenden Flamme geworden. So oft auch die Mildthätigkeit für dergleichen Unglücksfälle in Anspruch genommen worden, so hoffen die Unterzeichneten, welche zur Empfangnahme und gewissenhaften Vertheilung aller eingehenden milden Gaben zusammengetreten sind, doch keine Fehlbitte zu thun, wenn sie zur Milderung des eingetretenen weiterfassenden Nothstandes durch freundliche Geld- oder Naturalbeiträge so dringend als ergebenst hiermit aufrufen. Der innigste Dank und gewiß auch Gottes reichster Segen wird jeder, auch der kleinen Gabe nachfolgen.

Sowohl der Betrag als auch die Verwendung der an die Unterzeichneten oder das Königl. Hochwohllöbl. Landräthl. Amt zu Schweidnitz, welches zur Annahme und weitern Beförderung sich freundlichst bereit erklärt hat, eingehenden gütigen Beiträge soll öffentlich bekannt gemacht werden.

Zobten am Berge, den 1. August 1838.

**Grüzmacher**, Justizrath. **Kramer**, Bürgermeister. **Frömel**, Pfarrer. **C. Wunderlich**, Rathmann.

Die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, milde Gaben für diese Verunglückten zur Weiterbeförderung anzunehmen.



**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 190 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 16. August 1838.

**Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,**
beehrt sich hiermit, ihr seit einer Reihe von Jahren bestehendes

**grosses Musikalien-Leih-Institut**

zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Dasselbe enthält über 30,000 gebundene Werke und wird fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten aus der musikalischen Literatur vermehrt; der kürzlich erschienene Katalog liefert den deutlichsten Beweis der Vollständigkeit dieses Instituts.

**Bedingungen.**

Das voraus zu bezahlende Lesegeld beträgt monatlich:

| | | Thlr. | Sgr. |
|---|---|---|---|
| 1) | für 6 auf einmal entnommene Musik-Stücke | 1 Thlr. | - Sgr. |
| 2) | - 4 - | - | 20 - |
| 3) | - 3 - | - | 15 - |
| 4) | - 2 - | - | 10 - |

Der Umtausch ist nach Belieben, der Eintritt kann an jedem Tage erfolgen.

Wer jährlich 12 Thlr. pränumerando zahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts und erhält ausserdem noch im Laufe des Jahres für 10 Thlr., bei einer Pränumeration von 6 Thlr. auf ein halb Jahr für 5 Thlr. Musikalien nach eigener Wahl.

Auswärtige tragen die Transportkosten, erhalten aber dagegen eine grössere Anzahl Musikalien. **F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.**

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben, und wird hiermit jedem Büreau-Beamten, so wie überhaupt allen Geschäftsmännern mit Ueberzeugung empfohlen:

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht aller

**Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien,**

mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrafthums Ober-Lausitz und der Grafschaft Glatz,

nebst beigefügter Nachweisung

von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung.

Mit drei besondern Tabellen.

Verfaßt von

**J. G. Knie,**

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, durchgesehen von

**J. M. L. Melcher,**

Commissions-Rath, Raths-Sekretär, Premier-Lieutenant v. d. Armee und Ritter des rothen Adler-Ordens.

gr. Oktav. Preis: 2 Rtl. 15. Sgr.

Dieses vorzügliche Handbuch, dem kein ähnliches an Vollständigkeit zur Seite steht, hat bereits die verdiente Würdigung gefunden, da solches nicht nur von den Hohen Provinzial-Regierungen mittelst der Amtsblätter empfohlen, als auch von mehren competenten Beurtheilern im In- und Auslande höchst günstig besprochen wurde.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei F. E. C. Leuckart, in Glatz bei A. J. Hirschberg zu haben:

Der

**katholische Pfarrer**

in den

Königl. Preuß. Staaten.

Eine

**vollständige Uebersicht und Nachweisung aller**

**Preußischen Gesetze, Verordnungen, Vorschriften und Kanonischen Rechte,**

welche in dem amtlichen Berufskreise der kathol. Pfarrgeistlichen in Bezug auf seine Rechte und Pflichten bei Verwaltung des Pfarr-, Kirchen-, Schul- und Armenwesens zur Anwendung kommen.

Mit alphabetischem Register.

Von

**einem praktischen Beamten.**

Gr. 8. broch. Preis 20 gGr. oder 25 Sgr.

Dieses Werk enthält in gedrängter Kürze, doch aber mit völliger Klarheit, alles das, was der Titel andeutet.

Ein solches kurz gefaßtes Handbuch für die katholische Geistlichkeit, welches neben den bürgerlichen auch die kirchlichen Vorschriften enthält, war vielfach gewünscht; das vorliegende ist das erste und einzige in seiner Art, nicht allein für den angehenden Geistlichen sehr nützlich, sondern auch für den älteren erfahrenen Pfarrer gleich brauchbar, der dadurch manche Anfrage und Schreiberei ersparen wird.

Das Urtheil hochgestellter Herren Geistlichen über dieses Handbuch hat schon die günstige Voraussicht über die Gediegenheit, Brauchbarkeit und Nützlichkeit desselben vollkommen gerechtfertigt die in dem begründeten Rufe des Verfassers als Schriftsteller in Fächern dieser Art und in den ihm zu Gebote gestandenen Hülfsmitteln Veranlassung gefunden hat. Wir halten uns daher jeder weitern Empfehlung überhoben.

Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung.

**Bei C. Weinhold,**

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 53)

sind alle für das Jahr 1839 erscheinenden

**Taschenbücher u. Kalender,**

so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder durch besondern Anzeigen empfohlenen Bücher und Musikalien gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu erhalten. Vorräthig sind bereits

**Lilien.** Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen. 2r Jahrg. f. 1839, von C. v. Wachsmann, mit 6 Stahlstichen. 2 Rtlr. 10 Sgr.

**Helena.** Mit Beiträgen von Tieck, Bernd v. Guseck, Leopold Schefer und L. Storch.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des am Lehmdamm sub Nr. 11, vormals Vincenz-Jurisdiktion, sub Nr. 108 belegenen, zum Prinz von Preußen genannten Grundstücks, dessen Taxe nach dem Materialwerthe 10154 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6083 Rtlr. 20 Sgr. beträgt, haben wir einen Termin auf

den 26. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Sack, im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts anberaumt. Die Taxe und der neuste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 13. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung sollen die am letzten December d. J. pachtlos werdenden, vor dem Oderthore jenseits des Rosenthaler Dammes gelegenen sogenannten Polinke-Aecker, welche 163 Magdeburger Morgen 120 □R. Aecker und 11 Magdeb. Morg. 11 □R. Wiesen enthalten, verkauft, falls aber kein annehmliches Gebot erfolgen sollte, wiederum auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf

den 14. September d. J., Vormitt. 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem wir Kauf- und Pachtlustige hiermit einladen.

Sowohl die Verkaufs- als die Verpachtungs-Bedingungen werden vom 1. August c. ab bei unserem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 6. Juli 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es ist am 31. Juli c. in der Oder auf dem Sande bei Ottwitz, im sogenannten Theilwerder, ein unbekannter, männlicher, bereits in Fäulniß übergegangener Leichnam aufgefunden worden. Derselbe war zwischen 35 bis 40 Jahr alt, mittlerer Größe, vollen Gesichts, hatte den Kopf mit dichten, schwarzen Haaren bedeckt und einen starken schwarzen, unbedeutend ins Graue spielenden Backenbart. Er war mit ein Paar parchentnen Unterhosen, einem weißleinenen Hemde und einem Vorhemdchen von weißem Zeuge gekleidet. Ein jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, wird hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriat in dem Verhörzimmer Nr. 3 zu melden.

Breslau, den 3. August 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

Ediktalladung.

In den Glatte'schen Erben-, Johann Anton Glattes, Handelsmannes und Tabaksfabrikanten zu Ostritz und Genossen im Jahre 1808 ergangenen und im Jahre 1837 neuerdings aufzunehmen gewesenen Schuld- und Prioritätsachen ist ein Lokationsurtel der Juristen-Fakultät zu Leipzig allhier eingegangen und zu dessen Publikation

der vierzehnte September 1838

terminlich anberaumt worden.

Die Gläubiger der benannten Glatte'schen Erben werden deshalb andurch edictaliter geladen:

gedachten Tages zu rechter früher Gerichtszeit an hiesiger Stadgerichtsstelle in Person zu erscheinen und der Bekanntmachung des eingegangenen Urtels unter der Verwarnung sich zu versehen, daß dasselbe im Fall ihres Außenbleibens Mittags 12 Uhr für publizirt werde erachtet werden.

Ostritz, den 30. Juni 1838.

(L. S.) Das Stadtgericht allhier
durch die
Stifts-Justiz-Kanzlei zu St. Marienthal.

Auktion.

Am 20. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auctions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und 120 Flaschen Wein verschiedener Sorten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. August 1838.

Mannig, Auctions-Kommissarius.

Auktion.

Am 17. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen auf dem Lorenzhofe (vor dem Nikolai-Thore)

500 Eimer Spiritus

in Gebinden zu 4, 5, 6, 7 und 8 Eimern öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ein Kandidat der Theologie oder Philologie, welcher außer den gewöhnlichen Schulwissenschaften auch in Musik, und namentlich im Flügelspiel, Unterricht ertheilt, kann als Hofmeister zweier Mädchen und eines Knaben gegen freie Station und angemessenes Honorar alsbald ein anständiges Engagement erhalten. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Kaufmann Herrn B. Eibel in Breslau, am Ringe Nr. 42.

## Pferde-Auktion.

Dienstag den 21. d. Mts. Vormittags um 9 Uhr, wird die Königliche 6. Artillerie Brigade am Exerzierschuppen auf dem hiesigen Bürgerwerder, zwei nicht zum Königlichen Dienst eingeschlagene Remontepferde gegen gleich baare Zahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 14. August 1838.

Königliche 6. Artillerie-Brigade.
v. Schramm,
Oberstlieutenant und Brigadier.

---

**Die Bücher-Auction**

des verstorbenen Stadt-Chirurgus Herbst wird heute Nachmittag von 2 Uhr ab, fortgesetzt.

Saul, Auctions-Commissarius.

---

Da es mein Wunsch ist, nach meiner Heimath zu reisen, so erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich eine kurze Zeit hindurch hier Unterricht zu ertheilen wünsche, nämlich in: Krepp-, Natur-, Gewürz-, Plüsch- erhabener und Band-Stickerei, Doppelstricken ohne Nadeln; Haar-, Gewürz-, Brod- und Wollblumen, Haararbeit, Schnüre, Bänder, Kreuze, Schlangen und Perlenketten u. dgl. anzufertigen. Auch lehre ich Damenschneiderei, eine der besten Methoden, die man bis jetzt hat, täglich eine Stunde, in 2 Wochen zu erlernen, wird mit 2 Rtl. honorirt. Bei mir, als auch in den Wohnungen der resp. Familien ertheile ich den Unterricht und bitte die hochgeehrten Damen, welche mit ihrem gütigen Zutrauen mich beehren wollen, sich gütigst binnen 8 Tagen bei mir zu melden. Mein Logis ist Ohlauerstraße im Rautenkranz 3 Treppen hoch, beim Goldarbeiter Herrn Schönknecht.

Julie Schwedersky, geb. Lahrssen.

---

Zu verkaufen: Ein birkenes helles Sopha, mit Kattun überzogen, für 6 Rthl. 20 Sgr.; 1 braunpolirter Ausziehtisch 3 Rthl. 20 Sgr., und 1 Großstuhl 4 Rthl. 10 Sgr. Karls-Straße Nr. 38, im Hofe links, 2ten Stock.

---

Ein unverheiratheter, militairfreier Gärtner, mit den besten Zeugnissen versehen, und seinem Fach ganz gewachsen, wünscht bald oder zu Michaelis ein Unterkommen, hier oder auswärts; auch würde derselbe, wenn es gewünscht wird, die Jagd mit versehen können. Das Nähere: Neue Weltgasse Nr. 42 bei Ziegenhorn.

---

# Ein Koffeehaus,

welches sich höchst vortheilhaft verinteressirt, ist aus freier Hand sofort preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres ertheilt:

**Das beauftragte Comtoir des**

## Eduard Groß,

**am Neumarkt im weißen Storch.**

---

## Zuchtschafe

**werden zu kaufen gesucht.**

Wer hochveredelte, zur Zucht völlig taugliche Schafe zu verkaufen hat, der wolle mir gefälligst Zahl, Alter und Preis der Thiere, so wie den dies Jahr erhaltenen Wollpreis anzeigen, indem ich noch eine bedeutende Partie kaufen werde.

Münsterberg, den 4. August 1838.

Elsner, Oekon.-R.

---

## Greinersche Spiritus-Waagen

und Thermometer, für deren Richtigkeit und Güte garantiren, sind am billigsten zu haben bei

**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.**

---

## Für die Herren Böttcher- und Korbmachermeister.

Mehrere 100 Schock weiße Reifstäbe und eine bedeutende Partie Korbmacher-Weidich bietet das Dom. Treschen zum Verkaufe. Auskunft hierüber erhält man Karlsstraße Nr. 32, 2 Stiegen im Comptoir.

---

## Großes Horn-Konzert

vom Musik-Chor der Königl. 2ten Schützen-Abtheilung, heute den 16. August.

Menzel, Coffetier vor dem Sandthor.

---

## Wohlfeiles Bauholz,

pro Stamm zu 36 bis 45 Sgr., ist dicht am Ziegelthor zu haben.

---

## Anzeige für die Herren Kalk-Consumenten.

Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt hat häufig in Erfahrung gebracht, daß Kalkhändler, um ihrer Waare Preis zu verschaffen, ihren Kalk unter der Firma: „Gabersdorfer," feil bieten, ohne ihn wirklich von da bezogen zu haben. Da sich nun bei dem Einlöschen desselben sehr oft schlechtes Produkt und wenig Ausbeute — was bei der Güte des Gabersdorfer Kalkes nie stattfindet — bei solcher Waare offenbaret, so muß nothwendig der Glaube an die Vorzüge unseres Kalkes im Publikum schwinden.

Um solchem Unwesen vorzubeugen und dergleichen Kalkverkäufern solche Unterschleife für die Zukunft unmöglich zu machen, warnt das Amt hiermit Jeden, von dergleichen Fuhrleuten zum Verkauf gebotenen Kalk für Gabersdorfer Produkt zu halten, wenn solche nicht einen gedruckten Frachtschein, mit dem Amtssiegel versehen, worin die Zahl der entnommenen Tonnen, und auf wie viel Tage bis zum Verkauf vermerkt stehen, vorzuweisen vermögen.

Gabersdorf bei Glatz, den 13ten August 1838.

Das Reichsgräfl. Anton v. Magnissche Wirthschafts-Amt.

---

# Garten-Verpachtung.

Ein schön angelegter Garten hieselbst, worin ein kaltes und warmes Gewächshaus, so wie circa 600 Stück tragbare Obstbäume sich befinden, nebst 1 Morgen, ist sofort billig zu verpachten. Näheres

**im beauftragten Comptoir des**

## Eduard Groß,

**in Breslau am Neumarkt Nr. 38.**

---

Eine angebrachte Speise-Gelegenheit ist wegen Kränklichkeit des Inhabers zu Michaelis oder Weihnachten zu übernehmen. Zu verkaufen eine Branntweinbrennerei und ein neues zum Cichorienmahlen gebrauchtes Mühlenwerk. Näheres beim Agent Meyer, Hummerei Nr. 19.

---

## ☞ Batavia-Arak.

Thee- und Punsch-Trinkern kann ich als etwas ganz Vorzügliches meinen ächten weißen Batavia-Arak empfehlen.

F. A. Hertel, am Theater.

---

**Reisegelegenheit nach Karlsbad.**

Sonnabend den 18. August geht ein Kutschwagen leer über Dresden, oder wenn es gewünscht wird, über Prag nach Karlsbad; wer mitfahren möchte, melde sich Gartenstraße Nr. 15.

---

Neue und gebrauchte Flügel-Instrumente stehen zum Verkauf: Altbüßer-Straße Nr. 52.

---

## Eine große Saft-Presse

ist billig zu verkaufen.

F. Rüngs, Conditor,
Nikolaistraße Nr. 79.

---

Reise-Gelegenheit nach Altwasser oder Salzbrunn, Montag den 20. August, zu erfragen Sandstraße Nr. 8 bei Schubert.

---

**Wagen-Verkauf.**

Eine dauerhafte, wenig gebrauchte Fenster-Chaise mit eisernen Achsen, und ein leichter Plauwagen stehen billig zu verkaufen, Hummerei Nr. 17.

---

Für Bruch-Eisen aller Art zahlen die höchsten Preise

**Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.**

---

Karlsstraße Nr. 16 ist im ersten Stock ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

---

**Zu vermiethen**

ist Albrechts-Straße Nr. 53 für einen einzelnen Herrn eine Stube und Stuben-Kammer. Das Nähere daselbst im 2ten Stock.

---

In dem an der Ecke der breiten Straße und der Promenade Nr. 26 belegenen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Zubehör in der ersten Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber wird Frau Appaly daselbst gefälligst mittheilen.

---

Carlsstraße Nr. 11 sind zwei Treppen hoch zwei Stuben für einzelne Miether von Michaeli a. c. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Roßmarkt Nr. 12, im Gewölbe.

---

## Angekommene Fremde.

Den 14. August. Drei Berge: Hr. Postmstr. Stiller a. Pleß. Hr. Kfm. Sist a. Stettin. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Spehr a. Görlitz, Werkmeister aus Hirschberg, Trumpff a. Blankenburg, Kramer a. Eilenburg u. Aubin a. Manchester. — Gold. Gans: Hr. Ingenieur-Hauptmann Schmid a. Graudenz. Hr. Gutsb. v. Wezyk aus Krakau. — Gold. Hecht: Hr. Kfm. Horwitz a. Haynau. — Große Stube: Hr. Kfm. Erhard a. Gnadenfrei. Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Zembsch aus Kempen. — Gold Zepter: Hr. Kabinets-Sekr. Tiling a. Kamenz. — Weiße Adler: Hr. Land- und Stadtgerichts-Direktor Baron v. Gilgenheimb a. Posen. Hr. Rittmeister v. Knobelsdorff a. Berlin. Hr. Lackfabrikant Bein a. Warschau. Hr. Baron v. Rothkirch aus Panthenau. — Rautenkranz: HH. Kfl. Wendland aus Stettin u. Szymański aus Warschau. Hr. Stadtrichter Marks aus Wartenberg. Landschaftsräthin von Wiesiolowska aus Strzyzew. Hr. Justiz-Kommiss. Steinmann a. Baumgarten. Hr. Part. v. Radoszewski aus Polen. Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Steinberg a. Reichenbach. Hr. Hofrath Dr. v. Fischer a. Warschau. Fr. Präsident v. Jordan aus Schönwald. Frau Lieut. Naumann aus Glogau. — Weiße Storch: HH. Kfl. Friedländer und Kempner a. Kempen. — Gold. Schwerdt: (Nikolai-Thor) Hr. Land-Stallmstr. von Knobelsdorff aus Leubus. Hr. Lieut. Mentzel, Hr. Thierarzt Willmanns und Hr. Rentmstr. Rösler a. Leubus. — Deutsche Haus: Hr. Kapitain Fudacus a. Magdeburg. Hr. Pfarrer Kosmeli a. Pleß. Hr. Graveur Beyerhaus a. Berlin. Hr. Obermtmann Walliczeck a. Walzen. Hr. Ingenieur-Lieutenant Blumenthal a. Glogau. Hr. Assessor Lentz aus Cöslin. HH. Kfl. Bischoff a. Graudenz und Kopisch a. Schmiedeberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bürger von Brzozowski aus Krakau. Hr. Archidiakonus Bergmann aus Brieg. Hr. Apoth. Günzel a. Wohlau. HH. Kfl. Friedländer a. Beuthen, Brandt aus Ohlau und Haagen aus Guttentag. — Hotel de Pologne: Hr. Apoth. Blume aus Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Postmeister v. Rozinski a. Krotoschin. Hr. Mechanikus Harts aus Domb. Hr. Einwohner Hertz und Herr Direktor der Rabbiner-Schule Eisenbaum a. Warschau. Hr. Banquier Lewy a. Lissa.

Privat-Logis: Ohlauer Straße 77. Frau Accise-Insp. Scheibel a. Bütow. Albrechtsstraße 30. Hr. Dr. der Philosophie Weiland a. Berlin. Matthiasstraße 55. Hr. Kaufm. Varges aus Anhalt-Bernburg. Oderstraße 17. Hr. Professor Cotta aus Warschau. Oderstraße 23. Hr. Getreidehändler Strobel aus Guben.

---

## WECHSEL- UND GELD-COURSE.

**Breslau, vom 15. August 1838.**

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $140\frac{1}{6}$ |
| Hamburg in Banco | à Vista | $151\frac{1}{4}$ | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $150\frac{1}{12}$ |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | 6. $23\frac{1}{8}$ | — |
| Paris für 300 Fr. . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl. | à Vista | — | $102\frac{1}{6}$ |
| Dito . . . . . . . | Messe | — | — |
| Dito . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Wien . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 101 |
| Berlin . . . . . . . | à Vista | — | $99\frac{2}{3}$ |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{12}$ |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten . . | | — | $95\frac{3}{4}$ |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . | | — | $95\frac{3}{4}$ |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | | $113\frac{1}{8}$ | — |
| Louisd'or . . . . . . . . . | | $113\frac{1}{6}$ | |
| Poln. Courant . . . . . . . . | | — | $101\frac{3}{4}$ |
| Wiener Einl.-Scheine . . . | | $41\frac{1}{8}$ | — |
| **Effecten-Course.** | Zins-Fuss. | | |
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 103 | $102\frac{1}{2}$ |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | — | $66\frac{1}{3}$ |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | $105\frac{1}{4}$ | — |
| Dito Gerechtigkeit dito | $4\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{1}{6}$ |
| Gr. Herz. Posen. Pfandbr. | 4 | $105\frac{1}{4}$ | — |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | 4 | $104\frac{1}{6}$ | — |
| dito dito 500 - | 4 | — | $105\frac{1}{4}$ |
| dito Ltr. B. 1000 - | — | — | $105\frac{1}{8}$ |
| dito dito 500 - | 4 | — | $105\frac{1}{8}$ |
| Disconto . . . . . . . . | | | $4\frac{1}{2}$ |

---

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.